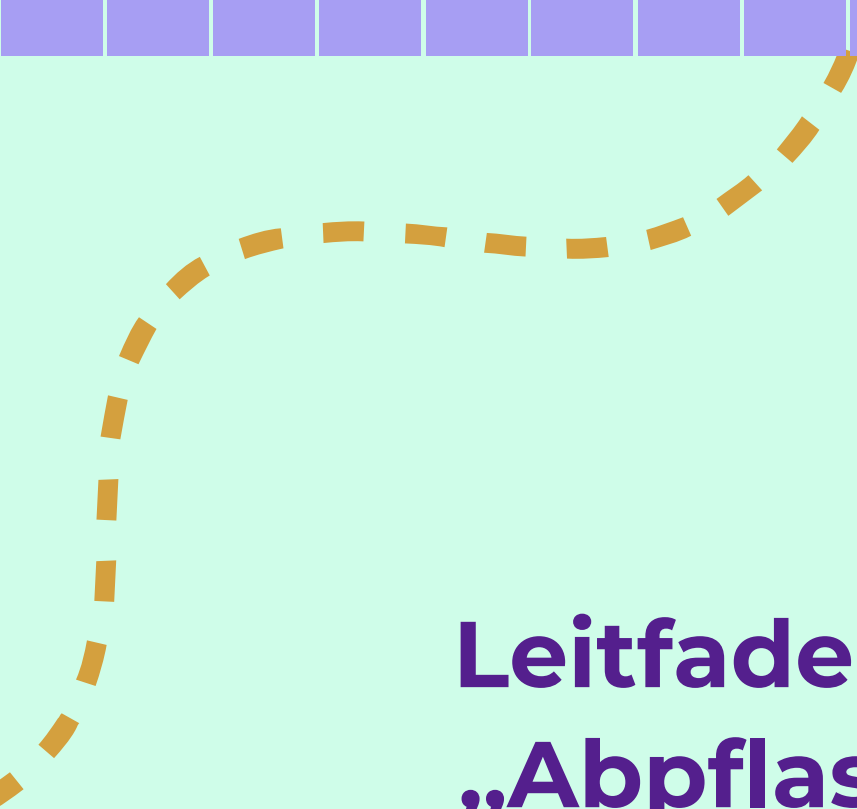
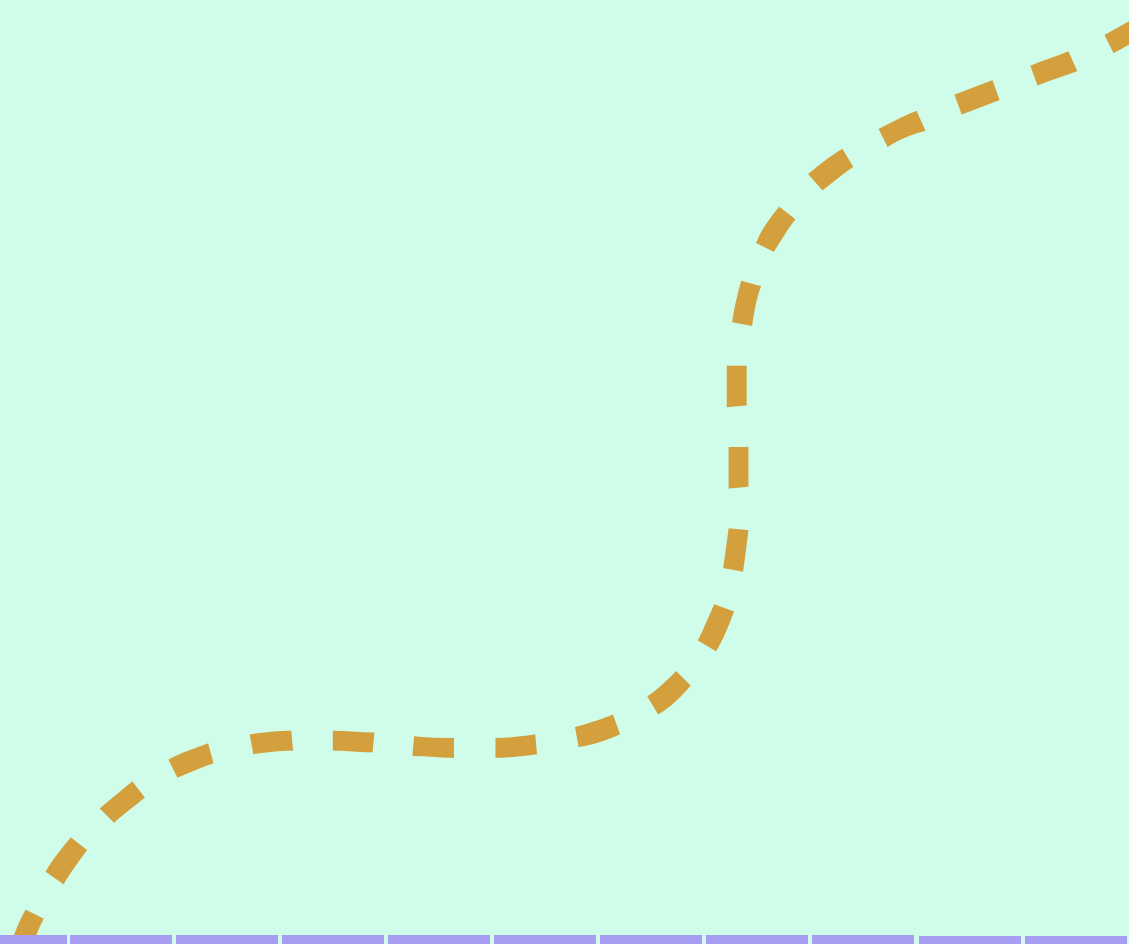




Leitfaden fürs „Abpflastern“

**Flächen entsiegeln an
Hochschulen - Schritt für Schritt**



Inhalt

	Über diesen Leitfaden	3
1.	Warum überhaupt Abpflastern?	4
2.	Legitimation des Projekts	5
3.	Auf beteiligte Akteur*innen zugehen & Team aufstellen	6
4.	Finanzierung	7
5.	Flächenauswahl	8
6.	Entsiegelung und Umgestaltung planen	9
	Beauftragung einer Firma für Garten- und Landschaftsbau	10
	Partizipative Umsetzung in Eigenleistung	11, 12
	Wiederverwendung der Steine	13
	Pflege der neuen Fläche	13
7.	Eintragung der Fläche bei Abpflastern	14
	Anhang	15



Über diesen Leitfaden

„Abpflastern“ bedeutet, versiegelte Flächen aufzubrechen, Pflaster oder Asphalt zu entfernen und den Boden so wiederherzustellen, dass er begrünt werden kann. Ziel ist es, einen möglichst gesunden, lebendigen Boden zu schaffen, der Wasser aufnehmen, speichern und Pflanzen als Lebensraum dienen kann.

Für wen ist der Leitfaden gedacht?

Dieser Leitfaden richtet sich an Studierende und Mitarbeitende an Hochschulen, besonders an alle, die nachhaltige Veränderungen auf ihrem Campus anstoßen möchten. Dabei spielt es keine Rolle, ob ihr bereits Erfahrung mit solchen Projekten habt oder euch zum ersten Mal an ein Entsiegelungsvorhaben wagt. Wir möchten euch an die Hand nehmen und Schritt für Schritt durch die Themen führen, die bei der Umsetzung wichtig sind.

Wie arbeitet ihr mit dem Leitfaden?

Da jede Hochschule unterschiedlich organisiert ist, versteht die einzelnen Kapitel als Orientierung und nicht als starre Anleitung. An vielen Stellen lohnt es sich zu recherchieren: Welche Strukturen gibt es bereits? Wer ist für welche Bereiche zuständig? Wer könnte euch unterstützen? Vernetzt euch frühzeitig mit den passenden Personen. Die orange hinterlegten To-do-Boxen markieren konkrete nächste Schritte.

Erfahrungsberichte

In den lila hinterlegten Boxen findet ihr unter „Unsere Erfahrung“, wie die einzelnen Schritte bei unserem Projekt konkret abgelaufen sind. Sie sollen euch einen Einblick in die praktische Umsetzung geben und zeigen, welche Erfahrungen wir dabei gemacht haben.

Viel Spaß beim abpflastern wünschen euch
Janne, Philipp, Marie, Robin, Maike, Sarah

1. Warum überhaupt Abpflastern?

Am Anfang jedes Projekts steht das „Warum?“. Macht euch am Anfang klar, welchen Mehrwert die Entsiegelung bringt und teilt eure Erkenntnisse mit allen Leuten, die ihr mit ins Boot holen wollt.

Entsiegelte Flächen haben viele Vorteile:

- Sie sorgen für ein angenehmeres Mikroklima und weniger Hitzebelastung
- Sie lassen Regenwasser dort versickern, wo es fällt, und entlasten so die Kanalisation bei Starkregen
- Sie schaffen neue Lebensräume für Tiere, Insekten und Pflanzen und steigern so die Biodiversität
- Sie fördern die Gesundheit und das Wohlbefinden und verbessern die Aufenthaltsqualität
- Sie bieten vielfältige Möglichkeiten zur naturnahen Gestaltung

Ein Abpflaster-Projekt sorgt für Aufmerksamkeit:

Es zeigt, dass die Hochschule ihre Klima- und Nachhaltigkeitsziele ernst nimmt, und kann andere zum Mitmachen anregen.

UNSERE ERFAHRUNG

Bei uns begann alles mit einer kleinen, stark versiegelten Fläche am Rande des Campus, die niemand wirklich nutzte. Die Vorstellung, daraus eine blühende Insel zu machen, war für viele sofort greifbar. Zusammen mit den passenden Argumenten und einer Visualisierung der Veränderung mit Hilfe von KI hat uns dieses konkrete Bild dabei geholfen, auch andere Leute zu begeistern und zu überzeugen, die Fläche zu entsiegeln.

2. Legitimation des Projekts

Bevor ihr in die Umsetzung geht, lohnt es sich, das Projekt an bestehende Ziele und Strategien eurer Hochschule anzudocken. Das verleiht eurem Vorhaben Rückhalt und macht es leichter, Ressourcen und Zustimmung zu bekommen. Viele Hochschulen haben inzwischen eine Klimaschutz- oder Biodiversitätsstrategie, ein Nachhaltigkeitsleitbild oder konkrete Klimaziele. Wenn ihr euer Projekt als Beitrag zu diesen offiziellen Zielen darstellen könnt, hilft das eurer Argumentation, denn ihr wollt umsetzen, was sich die Hochschule ohnehin vorgenommen hat.

Findet dafür heraus, wer für diese Themen zuständig ist. Häufig gibt es ein Klimaschutzmanagement, ein Nachhaltigkeitsbüro oder einzelne Ansprechpersonen, die solche Vorhaben unterstützen und mit Budget oder Kontakten weiterhelfen können.

✓ TO DO

- Recherchiert, ob eure Hochschule eine Klimaschutz-, Biodiversitäts- oder Nachhaltigkeitsstrategie hat
- Findet die Ansprechpersonen dafür heraus (z. B. Klimaschutzmanagement oder Nachhaltigkeitsbüro) und nehmt Kontakt auf.
- Notiert die konkreten Ziele/Formulierungen, an die ihr euer Projekt anknüpfen könnt.

UNSERE ERFAHRUNG

Wir konnten unser Projekt direkt mit der Klimaschutzstrategie unserer Hochschule verbinden. Dass „Entsiegelung“ dort sogar ausdrücklich als Maßnahme genannt war, hat uns bei späteren Gesprächen argumentativ enorm geholfen. Denn durch unsere Entsiegelungsaktion können wir dazu beitragen, ein offiziell beschlossenes Ziel der Hochschule umzusetzen.

3.

Auf beteiligte Akteur*innen zugehen & Team aufstellen

Ein Abpflaster-Projekt ist Teamarbeit. Geht früh auf die Personen zu, die ihr braucht, und stellt ein Kernteam zusammen, dass das Vorhaben über die gesamte Laufzeit trägt. Wichtig ist, die relevanten Personen frühzeitig zu identifizieren – sowohl die, die mitentscheiden, als auch die, deren Fachwissen oder Zustimmung ihr benötigt.

Die folgende Liste ist ein Startpunkt. Wer konkret wichtig ist, hängt von eurer Hochschule ab:

- **Gebäudemanagement / Liegenschaftskoordination:** zuständig für Flächen, Bau und Beauftragung; bei fast jedem Schritt unverzichtbar.
- **Klimaschutz- / Nachhaltigkeitsmanagement:** inhaltliche Unterstützung, oft auch Budget.
- **Hochschulleitung, Dekanate:** für Rückhalt und Entscheidungen auf höherer Ebene.
- **Fachschaften und studentische Gruppen:** z. B. eine Campusgarten-Gruppe; wichtig für Beteiligung und eventuell spätere Pflege.
- **Expert*innen:** etwa aus dem Garten- und Landschaftsbau, der Biologie oder Umweltplanung.
- **Facility Management:** kennt die Gegebenheiten vor Ort im Detail und die alltäglichen Abläufe.

✓ TO DO

- Erstellt eine Liste aller Personen und Stellen, die ihr einbinden wollt oder müsst.
- Sprecht die wichtigsten Akteur*innen aktiv an und ladet sie zu einem Auftaktmeeting ein.
- Legt fest, wer im Kernteam welche Aufgabe übernimmt.

UNSERE ERFAHRUNG

Für uns war das Gebäudemanagement der entscheidende Partner. Deshalb empfehlen wir, es möglichst früh in die Planungen einzubeziehen, um die Umsetzung gemeinsam vorzubereiten und Abstimmungsprozesse zu vereinfachen.

4. Finanzierung

Ein Abpflaster-Projekt lässt sich oft günstiger umsetzen, als man zunächst denkt, besonders, wenn viel in Eigenleistung geschieht. Trotzdem entstehen Kosten, etwa für Geräte, Pflanzen und Substrat oder für die Beauftragung einer Firma für Garten- und Landschaftsbau. Klärt deshalb frühzeitig, woher das Geld kommen soll.

Mögliche Quellen sind das Budget des Klimaschutz- oder Nachhaltigkeitsmanagements, andere interne Mittel der Hochschule sowie externe Förderprogramme für Klimaschutz, Biodiversität oder Stadtgrün. Es lohnt sich, gezielt nach solchen Fördermöglichkeiten zu suchen, denn auf Landes-, Bundes- oder kommunaler Ebene gibt es immer wieder passende Töpfe.

✓ TO DO

- Fragt beim Klimaschutz-/Nachhaltigkeitsmanagement nach verfügbarem Budget.
- Recherchiert Förderprogramme für Entsiegelung, Biodiversität und Stadtgrün und prüft die Voraussetzungen.
- Erstellt eine grobe Kostenschätzung für eure geplante Fläche.

UNSERE ERFAHRUNG

Bei uns konnten letztendlich die meisten Kosten von der Hochschule übernommen werden. Dazu zählten insbesondere die Entsorgung der alten Baustoffe sowie die Beauftragung eines Garten- und Landschaftsbaubetriebs. Für das Abpflastern selbst konnten wir die benötigten Werkzeuge und Materialien von der Hochschule sowie aus einem studentischen Garten ausleihen. Lediglich für die Bewerbung der Aktion entstanden geringe Kosten, beispielsweise für den Druck von Flyern und Plakaten.

5. Flächenauswahl

Die Wahl der richtigen Fläche entscheidet maßgeblich über den Erfolg. Geht dafür gemeinsam mit dem Gebäudemanagement auf Standortbegehung und schaut euch mögliche Flächen direkt vor Ort an. Achtet bei der Auswahl auf folgende Punkte:

- **Rettungswege und Feuerwehruzufahrten:** Fläche auf Feuerwehruzufahrt oder Rettungsweg? Dann scheidet sie aus.
- **Barrierefreiheit:** Leit- und Wegesysteme müssen erhalten bleiben, etwa für Menschen mit Seh- und Geheinschränkung.
- **Aktuelle Nutzung:** Ist die Versiegelung wirklich nötig, oder kann hier abgepflastert werden? Selten genutzte Flächen sind ideale Kandidaten.
- **Verkehrsfläche oder Gehfläche:** Befahrbare Flächen sind stärker verdichtet und aufwändiger zu entsiegeln – reine Gehflächen eignen sich meist besser.
- **Leitungen und Kabel:** Prüft mit dem Gebäudemanagement, ob unter der Fläche Leitungen verlegt sind.
- **Zukünftige Bauprojekte:** Wird die Fläche in den nächsten fünf Jahren ohnehin umgegraben (z. B. Neubau, Wärmepumpe)? Dann lieber eine langfristig stabile Stelle wählen.

Transparenz ist entscheidend. Wir empfehlen ausdrücklich, den Auswahlprozess für Interessierte zu öffnen. Niemand soll das Gefühl bekommen, dass hinter seinem oder ihrem Rücken etwas entschieden wird. Bezieht deshalb frühzeitig Personen ein, die von der Fläche betroffen sein könnten, etwa Dekanate, Fachschaften oder die Beschäftigten in den umliegenden Gebäuden.

✓ TO DO

- Vereinbart eine Standortbegehung mit dem Gebäudemanagement (GM).
- Prüft jede Fläche genau und klärt, wie die Fläche aktuell genutzt wird und ob die Versiegelung nötig ist.
- Öffnet den Prozess für Interessierte und informiert betroffene Gruppen (Dekane, Fachschaften etc.).

UNSERE ERFAHRUNG

Die frühzeitige Einbindung aller Beteiligten sorgt nicht immer sofort für Zustimmung – Veränderungen lösen oft zunächst Bedenken aus. Aktives Zuhören hilft, Missverständnisse schnell aufzuklären. So stellte sich bei uns heraus, dass eine vermeintliche Verkehrsfläche gar keine war.

6. Entsiegelung und Umgestaltung planen

Steht die Fläche fest, geht es an die Planung der eigentlichen Entsiegelung und der späteren Begrünung. Die erste grundsätzliche Frage lautet: Wie wollt ihr die Entsiegelung durchführen? Es gibt zwei Wege: Ihr setzt sie partizipativ in Eigenleistung um, oder ihr beauftragt eine Firma für Garten- und Landschaftsbau. Beide Wege sind legitim und lassen sich auch kombinieren. Außerdem solltet ihr überlegen, ob die Steine wiederverwendet werden können und wie die Pflege der neuen Fläche aussieht.



FUN FACT

Der IKEA-Effekt

Ihr fragt euch jetzt bestimmt: Was haben Pflastersteine und Ikea miteinander zu tun? Ganz einfach: Der sogenannte Ikea-Effekt beschreibt, dass Menschen Dinge deutlich mehr schätzen, die sie selbst mitgebaut haben, benannt nach den Möbeln, die man eigenhändig zusammenschraubt. Übertragen auf euer Projekt heißt das: Eine Fläche, die Studierende und Mitarbeitende gemeinsam selbst entsiegelt und bepflanzt haben, wird mit viel mehr Stolz und Sorgfalt gepflegt als eine, die einfach von einer Firma angelegt wurde. Das ist ein starkes Argument für den partizipativen Weg.



Für welchen Weg entscheidet ihr euch?



Beauftragung einer
Firma für Garten- und
Landschaftsbau



Partizipative Umsetzung
in Eigenleistung



Beauftragung einer Firma für Garten- und Landschaftsbau

Wenn ihr die Umsetzung extern vergeben wollt, ist eine saubere Vorbereitung und Abstimmung mit dem Gebäudemanagement entscheidend. Der Weg verläuft in der Regel so:

Abstimmung mit Expert*innen:

Klärt zunächst mit Fachleuten, wie die neue Fläche gestaltet werden soll. Orientiert euch dabei nach Möglichkeit an einer bereits vorhandenen Gestaltungsstrategie eurer Hochschule. Achtet auf eine biodiversitätsfördernde und mit regionalen, standortgerechten Pflanzen gestaltete Fläche, die zugleich möglichst pflegeleicht ist.

Tipp: Vielleicht kann eine Bank oder ein Tisch die Aufenthaltsqualität steigern.

Leistungsverzeichnis erstellen:

Haltet schriftlich fest, welche Anforderungen konkret für eure gestaltete Fläche gelten. Nur mit einem klaren Leistungsverzeichnis könnt ihr vergleichbare Angebote einholen. Stimmt dieses Verzeichnis mit dem Gebäudemanagement ab.

Angebote einholen & beauftragen:

Holt nach den Vergaberichtlinien eurer Hochschule mehrere Angebote ein. Die formale Beauftragung der Firma für Garten- und Landschaftsbau läuft in der Regel über das Gebäudemanagement.

Kommunikation des Vorhabens:

Nachdem eine Firma offiziell beauftragt wurde, könnt ihr über euer Vorhaben informieren. Kommuniziert euer geplantes Projekt, sodass hochschulintern alle wissen, was auf der Fläche passiert und warum.

UNSERE ERFAHRUNG

In unseren Projekten haben wir partizipativ abgepflastert. Für die weitere Bearbeitung des Bodens und die Pflanzung haben wir uns jedoch entschieden, eine Firma für Garten- und Landschaftsbau zu beauftragen, da es sich bei uns um sehr große Flächen gehandelt hat. Diese Kombination aus partizipativer Arbeit und externer Beauftragung hat bei uns gut funktioniert.



Partizipative Umsetzung in Eigenleistung

Der partizipativen Weg sorgt dafür, dass sich die Helfer*innen selbst mit der abgepflasterten Fläche identifizieren, da sie selbst mit angepackt haben (siehe IKEA-Bias).

Grad der Partizipation festlegen:

Überlegt zuerst, wie hoch der Beteiligungsgrad sein soll. Was entscheidet die Projektgruppe selbst, und welche Entscheidungen lagert ihr an die Beteiligten aus? Je klarer ihr das vorab festlegt, desto reibungsloser läuft der Prozess.

Kommunikation & Beteiligung:

Bezieht verschiedene Gruppen aktiv mit ein und plant zum Beispiel einen gemeinsamen Aktionstag. Kommuniziert euer Vorhaben offen und werdet dabei kreativ: Denkt anders und überlegt, wie ihr auch Gruppen erreicht, die davor noch nichts vom Abpflastern gehört haben oder sich auf den ersten Blick gar nicht dafür interessieren.

Tipp: Was ist der kleinste gemeinsame Nenner der potenziellen Helfer*innen? Es ist nicht immer das Thema Nachhaltigkeit. Gerade an Hochschulen könnt ihr vielleicht mehr Menschen zum Helfen bewegen, wenn es um eine Steigerung der Aufenthaltsqualität am Campus geht.

Planung und Umsetzung:

Für die konkrete Umsetzung solltet ihr mehrere Aspekte durchdenken:

- **Was soll gepflanzt werden?** Stimmt die Bepflanzung mit Expert*innen ab und orientiert euch – wie beim Beauftragungsweg – an einer vorhandenen Gestaltungsstrategie: biodiversitätsfördernd, regional und pflegeleicht. Ein Beispiel zur passenden Substratzusammensetzung im Anhang kann euch zur ersten Orientierung helfen. Hinweis: unterschiedliche Pflanzen brauchen verschiedene Substratzusammensetzungen.
- **Boden herausnehmen:** Schätzt ab, wie aufwendig das Entsiegeln wird. Tipp: Nehmt vorab probeweise einen einzelnen Stein heraus und schaut nach, was darunter liegt. Verdichteter Boden lässt sich nur schwer abtragen und auflockern. Je größer die Fläche, desto eher braucht ihr größere Geräte – etwa einen kleinen Bagger zum Auskoffern oder Vermischung des Bodens.
- **Material besorgen:** Sorgt rechtzeitig für Werkzeug und Material wie Schaufeln, Spitzhacken, Schubkarren und Eimer. Kümmert euch um eine Baustellenabsicherung falls nötig.
- **Kantensteine / Rückenstütze beachten:** Klärt mit dem Gebäudemanagement, was beim Randabschluss der Fläche beachtet werden muss, damit die neue Fläche stabil bleibt.
- **Sicherheitsmaßnahmen:** Sorgt für passenden Arbeitsschutz: Handschuhe, Sicherheitsschuhe mit Stahlkappe, Schutzbrille, Gehörschutz und Warnweste.



Partizipative Umsetzung in Eigenleistung

UNSERE ERFAHRUNG

Wir haben uns für einen partizipativen Aktionstag entschieden. Diesen haben wir über die Instagram-Kanäle unserer Hochschule, Flyer und Sticker-Memes beworben. Dadurch haben viele Leute an der Hochschule mitbekommen, was auf der Fläche passieren soll.

Am Aktionstag selbst haben wir als Anreize zum Mithelfen Limo, Kaffee und Kuchen und Samenbomben bereitgestellt und ein Glücksrad als spielerisches Element benutzt.

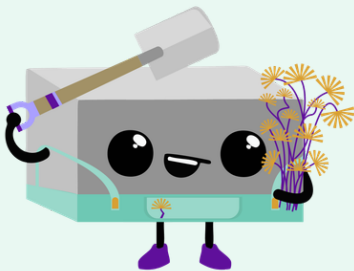
Wie lange man für die Entsiegelung braucht, hängt von der Fläche und der Personenanzahl ab. Für unsere Fläche von 50 qm² haben wir mit konstant 10-15 Helfenden und genügend Werkzeug ungefähr 2,5 Stunden benötigt (kurzer Reminder: wir haben nur die Pflastersteine entfernt). Nach der Aktion haben wir an der Fläche einen Aufsteller platziert, der darüber informiert, warum sie entsiegelt wurde und wie es damit in den nächsten Monaten weiter geht.





Wiederverwendung der Steine

Am Ende des Abpflasterns ist eine große Menge an Pflastersteinen vorhanden, die noch gut erhalten sind. Werft sie nicht weg, sondern denkt in Kreisläufen. Die ausgebauten Steine könnten über Portale wie Kleinanzeigen verschenkt oder oder hochschulintern weiterverwendet werden. So vermeidet ihr Abfall und spart Entsorgungskosten.



IDEEN

- **Wiederverwendung als Kantensteine**
- **Bau einer Trockenmauer**
- **Bau eines Hochbeets**
- **Einsatz für nachhaltige Bauprojekte (z. B. in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Architektur oder Design an der Hochschule)**



Pflege der neuen Fläche

Eine entsiegelte und begrünte Fläche braucht die passende Pflege. Klärt deshalb frühzeitig, wer sich dauerhaft darum kümmert. Schaut, wer an eurer Hochschule schon vorhandene Beete und Wiesen pflegt, und bindet bestehende Strukturen ein. Oft gibt es auch Hochschulgruppen wie einen Campusgarten, die die zusätzlich Fläche übernehmen können. Auch die Einführung einer Art „Nachbarschaftspflege“ durch die umliegenden Gebäude oder Fachbereiche könnte eine Lösung sein.

✓ TO DO

- Macht euch Gedanken, wie die Steine wiederverwertet werden können.
- Legt verbindlich fest, wer die Pflege übernimmt. Am besten schon vor der Umsetzung. Denkt dabei an bestehende Pflege-Strukturen und sprecht eventuell Hochschulgruppen (z. B. Campusgarten) an.
- Prüft das Modell „Nachbarschaftspflege“ in umliegenden Bereichen.

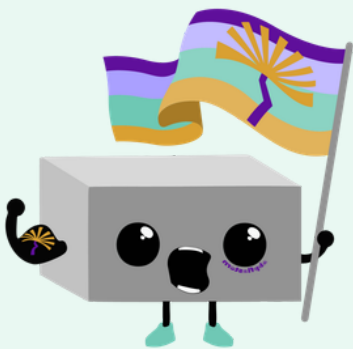
7. Eintragen der Fläche bei Abpflastern

Wenn eure Fläche fertig ist, macht sie sichtbar: Tragt sie bei „Abpflastern“ ein. So wird euer Projekt Teil des Wettbewerbs, andere Hochschulen und Initiativen können von euch lernen, und gemeinsam wird sichtbar, wie viel Fläche bundesweit schon entsiegelt wurde. Euer Beitrag motiviert die Nächsten.

✓ TO DO

- Dokumentiert eure fertige Fläche mit Fotos und ein paar Eckdaten (Größe, Standort, was entstanden ist).
- Tragt die Fläche bei „Abpflastern“ ein und teilt eure Erfahrungen.
- Macht eure Projekte groß und teilt die tollen Ergebnisse an der Hochschule und eurer Stadt!

Hier gehts zur
Flächeneintragung



Jede entsiegelte Fläche zählt!

Viel Erfolg beim Abpflastern!



Anhang

Beispiel: Bodenberechnung für ein mageres Staudenbeet

Fläche: 35 m²

mit 5 % Reserve:

$$35\text{m} \times 1,05\text{m} = 36,75 \text{ m}^2$$

Aushubtiefe: 35 cm = 0,35 m

Volumen:

$$36,75 \times 0,35 = 12,86 \text{ m}^3$$

also rund 12,9 m³

Zielmischung*

50 % ungewaschener Sand

$$12,86 \times 0,50 = 6,43 \text{ m}^3$$

→ rund 6,5 m³ Sand

40 % mineralisch (Schotter)

$$12,86 \times 0,40 = 5,15 \text{ m}^3$$

→ rund 5,1 m³ Schotter

10 % Kompost / Oberboden

$$12,86 \times 0,10 = 1,29 \text{ m}^3$$

→ rund 1,3 m³ Kompost / Oberboden

Vorhandener Schotter im Boden

Wenn man wieder davon ausgeht, dass im Unterbau etwa 20 cm Schotter vorhanden sind:

$$35 \times 0,20 = 7,0 \text{ m}^3$$

→ es wären also rechnerisch schon rund 7,0 m³ Schotter im Boden vorhanden.

Das heißt:

Der vorhandene Schotter würde voraussichtlich ausreichen, da für die Mischung nur etwa 5,1 m³ mineralischer Anteil benötigt werden.

*Die Anteile der Zielmischung entsprachen den Angaben unseres Ga-La-Bauers



FH MÜNSTER
University of Applied Sciences

Ein Studierendenprojekt im Rahmen des
Masters “Nachhaltige Transformationsgestaltung”
an der Fachhochschule Münster

Sommersemester 2026